

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 73 (1969)
Heft: 6

Artikel: Der Aargau in der Dichtung
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie / Walter, Silja / Staub, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn ich an den Aargau denke, betrachte ich gern und voll Hoffnung einen prächtigen Stein aus schwarzem Kalk, den ich im Gerölle der Aare gesammelt und zu Hause auf den Arbeitstisch gelegt habe. Er stammt aus einem Felsen der Alpen, der vor Jahrtausenden durch gewaltigste Kräfte tausendfach zerrissen worden ist. Doch die verschiedenen Systeme älterer und jüngerer Spalten sind durch neue, weiße Kalkausscheidungen ausgefüllt und nur um so fester verbunden worden. Was einmal Riß und sozusagen schmerzhafte Wunde gewesen ist, darf ich heute als reizvolle Zeichnung bewundern.

Diese vier Ausschnitte wurden dem Kapitel «Größe und Grenzen» aus dem Buche «Der Aargau — eine Landeskunde» entnommen (Verlag Sauerländer, Aarau).

Der Aargau in der Dichtung

Drei Stärne

Mir händ nid Leue und Bäre,
Nid Stier und Aadler im Fäld;
Mir händ drei silberigi Stärne,
Die glitzere use i d Wält!

Der eint stoht über der Aare
Und em alte Habsburgerschloß,
Er weiß vo de Römerschare,
Vo Kaiser- und Ritterroß.

De zwöit chönnt öppis verzelle
Vo vergangniger Chloschterpracht,
Vo glehrte Mönch i de Zälle,
Vo der trurige Villmärgerschlacht.

De dritt schint überem Stalde
Und änенabe zum Rhi:
Über grüeni Hübel und Halde
Wänd d Fricktaler Meischter si.

Und alli drei silberige Stärne,
Si zünde heiter vorus
Und wache überem Schärme
Vom farbige Schwizerhus.

Sophie Haemmerli-Marti
Aus «Zit und Ebikeit»
Verlag Sauerländer

Frühling im Fahr

Die Tore knarren im April
und lassen uns dann ziehen.
Die Möwen schrein. Wir sind noch still
vom Schweigen und vom Knie.

Der grüne Fluß erbraust im Glanz
und ist vor Macht geschwollen.
Wir gehn und gehn; die Welt wird Tanz
im Schweigen und Nichtswollen.

Bald werden blaue Erbsen blühn,
wo wir die Hacken schwingen.
Die Möwen schrein. Wie stark und kühn
macht Schweigen und Lobsingen.

Ein Drachen steigt im wilden Wind,
wir stehn, bis er verstoben.
O Seligkeit! Man wird ein Kind
vom Schweigen und Gottloben.

Der Himmel fällt uns immerzu
ins Herz und bleibt drin liegen.
O großer Gott! So gut bist Du.
Wie still die Möwen fliegen.

Silja Walter

Aus «Zeichen», Verlag Sauerländer

Umzug

Wis eim ums Härz isch, was 's für eus bedütet,
wenns schießt vom Heiteren und d Musig Tagwach spilt,
wenns vo der Chile här zum Umzug lütet
mit allne Glogge — und das liebe Bild,
wenn de di chlinschte Meiteli und Büebli
zum Hof us ziend, enander s Händli gänd,
chli still stönd, vörsi trämpele und großi
verstuneti, glücksäligi Ouge händ;
das liebe Bild — me chas i Wort nid fasse,
cha niemerem säge, was is das bedütet:
Wenn eusi Chind verbiziend unds dur d Gasse
und teuf im Härz so firlig, firlig lütet.

Ruth Staub

Aus «Sommervogel im Garte»,
Verlag Sauerländer